

Die Gabe der Konfrontation:

Ein Geschenk, das niemand haben will



von John Ortberg

(John Ortberg ist Pastor der Menlo Park Presbyterian Church in Kalifornien. Dieser Artikel ist ein bearbeiteter Vorabdruck aus seinem neuen Buch: John Ortberg, "Jeder ist normal, bis du ihn kennen lernst. Wie zwischenmenschliche Beziehungen gelingen", Gerth-Medien, Asslar.)

Es gibt ein grundlegendes Paradox in unserem Leben: Wir wollen die Wahrheit über uns wissen - und wir wollen sie lieber, doch nicht wissen. Das fängt schon mit der Wahrheit über unseren Körper an. Das Problem mit einem Spiegel oder einer Waage zum Beispiel ist, dass man sie nur schwer austricksen kann. Wir versuchen es. Viele Menschen (besonders Personen eines bestimmten Geschlechts, das ich hier nicht nennen möchte) nähern sich einer Waage mit äußerster Vorsicht. Sie ziehen ihre Schuhe aus, bevor sie darauf steigen. In vielen Fällen wollen sie dabei so viel Privatsphäre haben wie im Beichtstuhl. Sie steigen nach Möglichkeit nur zu einer bestimmten Tageszeit auf die Waage - nämlich in der Regel am Morgen, wenn sie noch nichts gegessen haben, aber nachdem sie auf der Toilette waren. Sie ziehen alle Kleidungsstücke aus, ebenso allen Schmuck, allen Haarschmuck, entledigen sich loser Zahnfüllungen sowie schweren Lippenstifts, bevor sie auf die Waage steigen. Sie atmen aus, bevor sie auf die Anzeige schauen. Waagen oder Spiegel sind Hilfsmittel, die uns zur Verantwortung ziehen, Sie halten uns die Realität vor Augen, Wir können versuchen, sie zu überlisten - aber wenn wir sie gewähren lassen, werden sie uns die Wahrheit offenbaren.

Menschen, die uns Wahrheit zumuten

Gemeinschaft ist ein Ort, an dem wir "auf die Waage" steigen. Jeder von uns braucht ein paar Menschen, die uns die Wahrheit über unser Herz und unsere Seele sagen. Wir alle haben Schwachstellen und eine gewisse Blindheit, bei denen andere uns helfen müssen. Wir brauchen jemanden, der uns an unsere tiefsten Sehnsüchte und Werte erinnert und uns rechtzeitig warnt, wenn wir auf dem Holzweg sind. Wir brauchen jemanden, der uns dabei hilft, unsere Motive zu hinterfragen und unser Gewissen zu prüfen. Wir brauchen jemanden, der einen geistlichen Eingriff bei uns vornimmt, wenn unser Herz hart wird und wir unsere Lebensvision aus den Augen verlieren. Wir brauchen ein paar Menschen in unserem Umfeld, die uns die Wahrheit sagen.

Wir brauchen solche Menschen, weil wir geradezu Fachleute darin sind, Dinge zu leugnen und uns selbst zu betrügen. Wir besitzen eine nahezu grenzenlose Begabung zu rechtfertigen, was wir sagen oder tun, sodass es mit unserem Selbstbild übereinstimmt. Wir sind wie der Mann, der eine Diät macht, an einer Bäckerei vorbeifährt und sich sagt, er wolle nur dann anhalten und sich Torte kauen, wenn er direkt vor der Bäckerei einen Parkplatz findet. Der freie Parkplatz nämlich wäre ein klarer Fingerzeig, dass es Gottes Wille sei, dass er heute mal Torte essen dürfe. Und nachdem er sechsmal um den Block gefahren ist, war natürlich auch ein Parkplatz frei, . .

Viele von uns haben aus demselben Grund, aus dem sie ungern auf die Waage steigen, auch noch einen anderen Menschen gebeten, in ihrem Leben die Rolle dessen zu übernehmen, der ihnen die Wahrheit sagt: Wir haben Angst vor dem Ergebnis, Es könnte ja sein, dass wir die Wahrheit über uns nur schwer ertragen können. Jesus hatte einen völlig anderen Zugang zu diesem Thema: „Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Johannes 8,32). Dietrich Bonhoeffer mahnt uns: „*Wer selbst in Empfindlichkeit und Eitelkeit das erste brüderliche Wort ablehnt, der kann auch dem Andern nicht in Demut die Wahrheit sagen, weil er die Ablehnung fürchtet und sich dadurch wieder selbst verletzt fühlt. Der Empfindliche wird immer zum Schmeichler und damit alsbald zum Verächter und Verleumder seines Bruders.*“ Wir brauchen Menschen, die, die Wahrheit aussprechen und uns dadurch helfen, die Realität immer mehr anzunehmen. Aber wir brauchen sie auch, weil sie uns als Anker dienen; sie halten uns dazu

an, unseren Werten, Zielen und Verpflichtungen nachzukommen.

Wir alle müssen entscheiden, welche Werte uns wichtig sind, welche geistliche Übungen wir praktizieren wollen, welche Art von Freunden, Nachbarn, Söhnen und Töchtern, Ehemännern und Ehefrauen wir sein wollen. Es ist unwahrscheinlich, dass wir unsere Beziehung zu Gott zum Beispiel ganz nebenbei oder rein zufällig vertiefen. Deswegen reichen Entscheidungen alleine nicht aus. Wir müssen damit an die Öffentlichkeit gehen. Wir brauchen Verbindlichkeit. Wir brauchen jemanden, der uns fragt: „Wie läuft es? Funktioniert dein Lebensstil? Musst du daran etwas verändern? Womit hast du im Bereich von Sünde oder Versuchung gerade Probleme?“

Damit Absichten Wirklichkeit werden

Wir brauchen andere Menschen, die uns helfen, unsere besten Absichten und Wertmassstäbe *auch zu verfolgen*. Das Prinzip, wie Bergsteiger gemeinsam alle einem Seil zu hängen und wie Sportler zusammen mit Trainern und Coaches zu arbeiten, gilt für jeden Lebensbereich. Organisationen wie die *Anonymen Alkoholiker* oder die *Weight Watchers* sind bewusst auf diese immer gültige Wahrheit aufgebaut. Sie wissen, dass Menschen, die ihre besten Absichten aus eigener Kraft erreichen wollen, auf dem direkten Weg in die Katastrophe sind. David Watsoll sagt: *„Alles, was menschlichen Grenzen und Irrtümern unterworfen sein kann, erfordert die freundschaftliche Gegenwart eines anderen Menschen, der uns zur Verantwortung anhält. Das ist eine Tatsache des Lebens.“*

Wenn die Bereitschaft nachlässt, die Wahrheit auszusprechen, wenn gegenseitige Verbindlichkeit durch allgemeinen Austausch ersetzt wird, dann stirbt die Gemeinschaft und mit ihnen ihre Aufgabe und unsere Chance auf Korrektur. Scott Peck schreibt: *„Ein Leben völliger Hingabe an die Wahrheit bedeutet auch ein Leben der Bereitschaft, sich persönlich herausfordern zu lassen. Die Tendenz, Herausforderungen auszuweichen, ist im Menschen so allgegenwärtig, dass man sie tatsächlich als Charakteristikum der menschlichen Natur betrachten kann.“*

Deswegen stimmt auch ein Satz, den wir sowohl in der Bibel als auch in unserer Zeit immer wieder bestätigt sehen:

Immer, wenn wir versuchen, alleine mit unserer Versuchung fertig zu werden, sind wir extrem anfällig für Täuschung.

Der Autor Gary Richmond arbeitete einmal in einem Zoo, der eine vier Meter lange Königskobra besass. Ihre Giftdrüsen enthielten genügend Gift, um 1.000 Erwachsene zu töten. Die Kobra hatte eine Narbe, und das bedeutete, dass sich die Kopfhaut beim Häuten nicht von selbst löste. Die Haut musste von Hand entfernt werden. Und leider haben Schlangen keine Hände . . .

Um dies also per Hand zu machen, war ein aus fünf Personen bestehendes Team nötig: zwei Zoowärter, der Zoodirektor, ein Tierarzt und Gary. Die Kobra glitt aus ihrer Höhle, spreizte ihren Kopf, und suchte sich ihr erstes Opfer aus. Schweissbäche tropften von allen Stirnen ausser von der, der Schlange. Der Tierarzt bat Gary, Papiertaschentücher zu zerknüllen und der Kobra ins Maul zu stopfen. Die Kobra biss und kaute, bis die Papiertaschentücher vor lauter Gift gelb waren und tropften. Die Hände des Zoodirektors schwitzten und seine Muskelkraft liess nach; seine Finger verkrampften sich allmählich. Er war sich nicht sicher, ob sie sich schnell genug bewegen konnten, wenn es Zeit war, die Schlange wieder frei zu lassen. Das sei nämlich das "Geheimnis der Schlange": Es werden mehr Menschen gebissen, wenn sie die Schlange loslassen, als wenn sie, sie packen.

Die Konfrontation wagen

Leicht zu packen, schwer loszulassen. Das gilt für alles, was den Charakter des Menschen zerstören kann: Betrug, Bitterkeit, Pornographie, Habgier, Schulden, Arbeitssucht. Das ist die Macht der Sucht - und Sünde macht unter anderem auch süchtig. Diese Sünden sind Schlangen, die den menschlichen Geist schnell schwächen.

Menschen neigen in der Regel fatalerweise dazu, anzunehmen, dass sie diese Schlange alleine

bändigen können. Daran hat sich seit dem Garten Eden nichts geändert. Als die Schlange Eva in Versuchung führte, war ausschlaggebend, was Eva *nicht* tat. Sie sprach nämlich *nicht* mit Adam über diese Versuchung. Sie sprach darüber *nicht* mit Gott.

Eines der ersten Anzeichen dafür, dass wir Probleme mit einer Versuchung haben, ist, dass wir mit keinem anderen Menschen darüber sprechen.

Wir halten die Schlange geheim, weil wir uns bis zu einem gewissen Grad die Option offen halten wollen, sie zu packen. Wir halten die "Schlange" geheim, weil wir uns die Option offen halten wollen, ihr im Verborgenen nachzugeben.

So war das auch mit David. David hatte mit dem Leben anderer Menschen gespielt: Bathseba, die er nackt auf dem Balkon des Nachbarhauses sah und verführte; ihren Ehemann, den er als lästigen Zeugen loswerden wollte und in die vorderste Frontlinie schickte, um ihn umzubringen. David packt die Schlange. und er denkt, er kann sie alleine bewältigen. Bis eines Tages Gott den Nathan zu ihm schickt (2. Samuel12,1). Er kommt als Prophet zu ihm: Nathan wird die Wahrheit aussprechen. Nathan wird David dazu anhalten, die Psalmen auch zu leben, die er geschrieben hatte. Es handelt sich nicht um ein freundschaftliches Gespräch. Es gibt keine Garantie, dass David auf das eingeht, was Nathan ihm zu sagen hat. Es gibt alle möglichen Gründe, aus denen Nathan dieses Gespräch mit David hätte vermeiden mögen: „Wer bin ich denn, dass ich David zur Rechenschaft ziehen kann? Auch ich habe in meinem Herzen Lust verspürt ich bin nicht besser als er. Vielleicht hat er Gott schon alles bekannt. Davon abgesehen wäre es peinlich, das Thema zur Sprache zu bringen. Möglicherweise gibt es jemanden, der David näher steht als ich und mit ihm darüber sprechen sollte... "

Nathan weiss, was passieren könnte: Wenn David nicht positiv reagiert, bekommt Nathan ernsthafte Probleme. David hat bereits einen Mann umgebracht, um seine Verbrechen zu decken; er könnte dasselbe auch mit Nathan tun. Der hat sicher viele Gedanken und Gebete darin investiert, wie er sich dem König nähern will. Er weiss, dass David nach einem Jahr Versteckspiel gegenüber der Wahrheit ziemlich resistent sein wird. Nathan muss eine Möglichkeit finden, Davids Verteidigungsmauern und sein hart gewordenes Herz zu überwinden. Er möchte Davids Herz erobern; er möchte die Chancen optimieren, sein Herz für die Wahrheit zu öffnen.

Ich erwähne dies, weil manche Menschen - manchmal sogar Menschen in Kirchengemeinden - geradezu mit Begeisterung herumlaufen und andere korrigieren. Jean Vanier schreibt: „*Ich bin schockiert über die Menschen, die in unsere Gemeinschaften kommen und sehr schnell ihren Finger auf Fehler legen - von denen es genug gibt! -, aber nicht in der Lage sind, irgendetwas Positives zu sagen. Sie glauben, dass es ihre Gabe ist, ein Retter zu sein.*“ Es gibt Menschen, die "Wahrheit" zur persönlichen Entspannung aussprechen, dies aber ohne Liebe tun. Solche Menschen machen alles nieder und verurteilen andere in einer Haltung arroganter Überheblichkeit, die sie mit den Worten kaschieren: „Ich bin ein Prophet.“ Zwischen einem Propheten und einem Trottel besteht allerdings ein wichtiger theologischer Unterschied: Was tief im Herzen eines Propheten brennt, ist nicht Zorn, sondern Liebe.

Wahrheit und Angst

Andere zur Verbindlichkeit anzuhalten bedeutet nicht, dass wir uns in einer Rolle sehen, in der wir für ihr Leben verantwortlich sind. Von Zeit zu Zeit wird in religiösen Gemeinschaften der Gedanke der Verbindlichkeit verdreht und zu einem System gemacht, in dem bestimmte Personen versuchen, Kontrolle über das Leben anderer auszuüben. In authentischer Gemeinschaft ist jeder für sein eigenes Leben verantwortlich. Wir können diese Verantwortung nicht ablegen, selbst wenn wir dies wollten. Verbindlichkeit ist ein Hilfsmittel und ein Geschenk, das wir einander geben können, um dadurch zu versuchen, das Wachstum zu erreichen, das wir alleine nie erreichen würden.

Nathan ist sauer auf David, aber er liebt ihn auch. Mit enormem Geschick erzählt er David also die Geschichte eines reichen Mannes, der ein kleines Schaf raubt, das der einzige und kostbarste Besitz eines verzweifelt armen Mannes ist. Die Geschichte soll Davids Sympathie und

Leidenschaft für Gerechtigkeit wecken und der Pfeil trifft ins Schwarze. David ist entrüstet: „Der Mann, der das getan hat, muss sterben.“ (Wir können auch so sein. Wir können uns über die Sünden anderer aufregen und dabei unsere eigenen Sünden vergessen. Wir sind in der Lage, gleichzeitig schuldig und voller gerechter Empörung zu sein.)

Nun ist der Augenblick gekommen, an dem Nathan entscheiden muss, wie viel er riskieren möchte. Er weiss, was er tut. Der König ist in jenen Tagen eher rücksichtslos. Nathan weiss, dass er sein Leben aufs Spiel setzt, wenn er weiter spricht. Aber er zögert nicht. Er blickt dem mächtigsten Mann der damaligen Welt test in die Augen einem Mann, der ihn für diese Worte zum Tode verurteilen könnte, um sein Geheimnis zu verbergen. Nathan sagt: „Du bist der Mann.“ Er macht dem König deutlich: „Das ist deine Geschichte. Es ist deine Sünde. So tief bist du gefallen.“

Was kostet es, die Wahrheit auszusprechen, und warum geschieht es in unserer Gesellschaft so selten? Wenn es so wichtig ist, die Wahrheit auszusprechen, wenn wir uns darin einig sind, dass wir es zum persönlichen Wachstum brauchen, wenn es ein Akt der Liebe ist - warum erleben wir so wenig davon?

Die Antwort ist ganz einfach: Angst. Es kostet enorm viel Mut, einem anderen Menschen die Wahrheit zu sagen. Wenn wir jemandem etwas sagen, das schmerzhaft für ihn ist, geraten Dinge in Unordnung. Wir könnten auf Ablehnung stossen. Wir könnten in eine lange, verzwickte Diskussion geraten. Es besteht die grosse Wahrscheinlichkeit, dass man uns sagt, wir sollen uns nicht in Dinge einmischen, die uns nichts angehen. Es kostet uns Zeit und Energie. Es macht uns Angst.

Wir sprechen die Wahrheit in der Regel nur so lange aus, wie es uns nichts kostet, und dann tauschen wir Wahrheit lieber gegen Frieden ein.

Tödliche Pseudo-Gemeinschaft

Scott Peck schreibt, dass wir meist in einer Pseudo-Gemeinschaft leben. Ihr Kennzeichen ist die Vermeidung von Konflikten. In einer Pseudogemeinschaft halten wir alles im grünen Bereich; wir sprechen in Verallgemeinerungen; wir sagen Dinge, denen die Menschen in unserem Umfeld zustimmen. Wir erzählen kleine Notlügen, damit keine Gefühle verletzt werden und damit es keine Spannungen gibt.

Unsere Beziehungen bleiben angenehm und gut geschmiert. Gespräche werden sorgfältig gefiltert, damit sich niemand angegriffen fühlt; wenn wir verletzt oder ärgerlich sind, tragen wir Sorge dafür, es vor den anderen zu verbergen.

Pseudo-Gemeinschaft ist angenehm und höflich und lieb und träge - und letztlich tödlich.

Ehen können Jahrzehnte halten manchmal ein Leben lang - und von aussen sehr harmonisch wirken. Es gibt nicht viele Konflikte, nicht viele Stürme. Aber tatsächlich leben Ehemann und Ehefrau in einer Pseudo-Gemeinschaft. Sie sprechen über die Kinder, die Arbeit oder die Hypothek, aber die Gespräche bleiben oberflächlich. Sie haben seit Jahren nicht über ihre Einsamkeit oder ihren Schmerz oder ihre Wut gesprochen. Ihre sexuellen Wünsche und ihr Frust bleiben unausgesprochen. Sie sind von ihrer Ehe und voneinander enttäuscht, aber keiner von beiden hat den Mut, darüber offen und ehrlich zu sprechen. So sterben sie jeden Tag ein Stückchen mehr. Um über Pseudo-Gemeinschaft hinauszukommen, so Peck, müssen wir bereit sein, uns auf das Chaos einzulassen. Chaos bricht aus, wenn jemand bereit ist, auch riskante Wahrheiten auszusprechen. Chaos ist immer unangenehm. Wenn wir uns im Chaos befinden, haben wir das Gefühl, die Kontrolle verloren zu haben. Nicht immer wird der Wahrheit sofort zugestimmt, sehr oft wird sie bekämpft oder verärgert aufgenommen. Negative Gefühle müssen anerkannt und diskutiert werden.

Das Neue Testament berichtet von erstaunlich viel Chaos dieser Art. Jesus selbst liess sich nie davon schrecken und führte Menschen oft bewusst hinein. „Worüber habt ihr euch unterwegs gestritten?“, fragte er seine Jünger, als er wusste, dass sie in eine Diskussion darüber verstrickt waren, wer von ihnen der Grösste sei. Er fragte Menschen, warum sie ihn "Herr" nannten, aber

nicht taten, was er sagte. Er forderte eine Frau, die häufig ihre Partner wechselte, dazu auf, ihren Ehemann zu holen. Er nannte die religiösen Führer "Leichen mit übermässig viel Make-up" (weiss angestrichene Gräber; Matthäus 23,27). Und er wusste sehr gut, dass er damit einiges in Aufruhr brachte.

Die Chance nutzen

Es gab auch Chaos in seiner Kirche, nachdem Jesus nicht mehr da war. Die hebräisch sprechenden Christen gerieten sich mit den griechisch sprechenden Christen darüber in die Haare, wessen bedürftige Menschen versorgt wurden. Paulus tadelte Petrus, weil er vor den Gesetzlichen kapituliert hatte. Menschen, die authentische Gemeinschaft lieben, ziehen den Schmerz des vorübergehenden Chaos dem Frieden der permanenten Oberflächlichkeit vor. Den Menschen das zu sagen, was sie hören wollen, ist nicht Liebe. Wenn Menschen sich destruktiv verhalten und so ihre Seele zerstören, brauchen sie einen Spiegel. Sie brauchen einen Menschen, der ihnen die Wahrheit sagt. Nathan liebte David so sehr, dass er bereit war, sein Leben zu riskieren, indem er David die Wahrheit sagte. Leider haben wir oft Angst davor, die Wahrheit auszusprechen, und geben uns mit weit weniger zufrieden.

Nathan sagt David die Wahrheit.

Für wer weiss wie lange herrscht Schweigen. Sicher kam David der Gedanke: *Ich kann auch dieses Problem lösen. Niemand ausser Nathan weiss davon. . . Wenn ich ihn los werde, bin ich frei.*

Aber David hört eine Stimme. Diese Stimme flüstert ihm etwas von Zeiten ins Ohr, als er ein unschuldiger Hirtenjunge war und Gott für ihn sorgte. Sie erinnert ihn an die Begeisterung, mit der er einst für Gott kämpfte. Sie erinnert ihn daran, dass sein bester Freund Jonathan seine eigenen Ambitionen zugunsten denen von David zurückstellte und erklärte, dass David nach Gottes Entscheidung König sein sollte. Für wer weiss wie lange hängt Nathans Schicksal in der Schwebe. Und auch wenn ihm dies vielleicht nicht bewusst ist, steht auch Davids Schicksal auf dem Spiel.

Und dann passiert das Wunder. Ein Herz, das lange Zeit hart, steinern, kalt und tot war, schmilzt: „Ich bekenne mich schuldig vor dem Herrn" (2. Samuel 12,13). David gibt zu: „Ich bin dieser Mann."

Was wäre gewesen, wenn David keinen Nathan in seinem Leben gehabt hätte? Was wäre aus seinem Leben geworden? Wir kennen die Antwort natürlich nicht, aber David lebte zumindest den grösseren Teil eines Jahres, ohne dass ihn jemand auf die richtige Bahn gebracht hätte. Und vieles spricht dafür, dass er auf dieser Schiene unendlich weitergefahren wäre, hätte Nathan ihn nicht unterbrochen.

Wer ist Ihr Nathan?

Das gilt nicht nur für David. Ohne einen Nathan in unserem Leben neigen auch wir dazu abzudriften. David - "ein Mann nach dem Herzen Gottes" - legte es nicht darauf an, zum Mörder und Ehebrecher zu werden. Auch wir legen es normalerweise nicht darauf an, unser Lebens ins Chaos zu steuern: - Niemand gibt ein Eheversprechen ab und plant dabei, vor dem Scheidungsrichter zu enden.

- Kein Vater heisst Kinder in seinem Leben willkommen und plant, so intensiv mit Besprechungen und Akten beschäftigt zu sein, dass er für seine Kinder zu einem distanzierten, höflichen Fremden wird.
- Keine enttäuschte Hausfrau trinkt ein Glas Wein, um ihre Langeweile etwas zu mildern, und plant, zur Alkoholikerin zu werden. - Kein abenteuerlustiger Mann surft nur mal ein bisschen im Internet und plant, süchtig nach den Adrenalinkicks und Bildern zu werden.
- Kein aus der Form geratener Mensch fängt mit einem Fitnessprogramm an und plant, sich bis zum körperlichen Zusammenbruch zu erschöpfen.
- Kein Geschäftsmann schliesst sein erstes Geschäft ab und plant dabei, sich so intensiv der

Verbesserung seines Lebensstils zu widmen, dass jede Grosszügigkeit und jedes Mitgefühl in seiner Seele vertrocknen. Niemand plant solche Dinge. Aber sie geschehen jeden Tag.
Warum?

Es gibt mindestens einen wichtigen Grund: *Wir haben niemanden in unserem Leben, dem wir das Recht einräumen, uns die Wahrheit zu sagen. Wir denken, dass wir mit der Schlange alleine klar kommen.* Wenn wir niemanden haben, dem wir Rede und Antwort stehen müssen, der uns dafür zur Verantwortung zieht, die Werte zu verfolgen, die uns am wertvollsten sind, dann machen wir uns sehr verletzlich.

Wenn er niemanden gehabt hätte, der ihn für das, was er getan hat, zur Rechenschaft zog, hätte Davids Leben vielleicht ein tragisches Ende genommen. Aus diesem Grund ist Rechenschaft und Verbindlichkeit so unentbehrlich für Gemeinschaft.

Ich möchte persönlich werden. Wer ist der Nathan Ihres Lebens? Gibt es jemanden, den Sie gebeten haben, Ihnen die Wahrheit über sich selbst zu sagen? Patrick Morley schreibt, dass Verantwortlichkeit bedeutet, "regelmässig vor dazu qualifizierten Menschen für die wichtigsten Lebensbereiche verantwortlich zu sein". Haben Sie eine oder zwei Personen, mit denen Sie sich regelmässig treffen, um das zu tun?

Wenn nicht, rate ich Ihnen dringend, sich solche Menschen zu suchen und dafür zu beten. Treffen Sie Ihre Wahl sehr sorgfältig. Sie brauchen jemanden, dessen Diskretion und kritischem Urteilsvermögen Sie trauen können.

Aber Sie brauchen einen Nathan. Ich auch. Wir können nicht alleine mit der Schlange klarkommen.

Fragen:

Praktizieren Sie die "grausame Nachsicht", die andere Menschen ihren nicht zur Sprache gebrachten Problemen überlässt? Wie wird der Umgang mit persönlicher Wahrheit in der Gemeinschaft praktiziert, die Ihnen nahe steht? Bewerten Sie sich auf einer Skala von 1 bis 10 (1: Pseudogemeinschaft; 10: authentische Gemeinschaft). Wo würden Sie Ihre engste Beziehung ansiedeln? Warum geben Sie diese Bewertung? Befinden Sie sich in einer Ihrer Beziehungen gerade im Chaos? Wie können Sie sich auf eine Lösung zu bewegen? Wen haben Sie gebeten, Ihr Nathan zu sein?

Gespräch:

Was ist der Unterschied zwischen der Suche nach einer Person, die Sie zur Verantwortung für Ihr Leben anhält, und dem Versuch, sich der Verantwortung für Ihr Leben zu entziehen?

Aktion:

Gibt es Gesprächsbedarf mit Menschen aus Ihrer Umgebung? Unternehmen Sie jetzt den ersten Schritt! Wo haben Sie in der vergangenen Zeit überreagiert, als Ihnen jemand Wahrheit zugemutet hat? Müssen Sie noch einmal darüber reden?

Beten und hören:

Bitten Sie Gott darum, Ihnen Menschen zu zeigen, die Ihre Wahrheit hören müssen und deren Wahrheit Sie sich zumuten.